



Denkmalschutzmedaille 2016



Träger der Denkmalschutzmedaille 2016

- 1. Bürgermeister Eric Ballerstedt für die Stadt Lindenberg
Lindenberg im Allgäu, Schwaben
- Friedrich-Wilhelm Brumberg
Ansbach, Mittelfranken
- Catherine Demeter für die Edith-Haberland-Wagner-Stiftung
München, Oberbayern
- Albrecht Diller, Claus Rabsahl und Richard Schneider für den Förderverein
Historische Stätten e.V.
Bad Berneck, Oberfranken
- Hans Ertel
Sulzbach-Rosenberg, Oberpfalz
- Dr. Sandra Frauenknecht für den Kulturhistorischen Verein Gnadenberg e.V.,
Pfarrer Hans Reicherzer für die Katholische Kirchenstiftung St. Birgitta und
1. Bürgermeister Helmut J. Himmler für die Gemeinde Berg
Berg bei Neumarkt, Oberpfalz
- Heimatpfleger Gert F. Goergens
München, Oberbayern
- Familien Fritz und Hans Gutmann
Titting, Oberbayern
- Altbürgermeister Hubert Hartmann
Zusmarshausen-Gabelbach, Schwaben
- Kreisheimatpfleger Peter Hartmann
Mindelheim, Schwaben
- Rudolf Hofer, Marion Mitterhofer und Roland Schumacher
Burghausen, Oberbayern
- Kathrin und Johann Knogl
Iggensbach, Niederbayern
- S.D. Andreas Fürst zu Leiningen für die Fürst zu Leiningen-Stiftung
Amorbach, Unterfranken

- 1. Bürgermeister Heinz Martini für die Gemeinde Tröstau
Tröstau, Oberfranken
- Annemarie und Klaus Neukam, Christa und Herbert Wimmer
Schweinfurt, Unterfranken
- 1. Bürgermeister Georg Osterauer für die Gemeinde Erdweg und
Helmut Schmid für die Interessengemeinschaft Wirtshaus am Erdweg
Erdweg, Oberbayern
- Donata und Philipp Reimnitz
Königsdorf, Oberbayern
- Peter Römert
Hausen bei Würzburg, Unterfranken
- 1. Bürgermeister Gotthard Schlereth für den Markt Oberthulba
Oberthulba, Unterfranken
- Kreisheimatpflegerin Eva Schultheiß
Heideck, Mittelfranken
- Josef Singhammer,
Christiane und Harald Wessner
Laufen, Oberbayern
- Lorenz Storch für den
Bayerischen Rundfunk
München, Oberbayern
- Ellen und Prof. Dr. med. Dr. med.
habil. Walter Ludwig Strohmaier
Großheirath-Rossach, Oberfranken
- Winfried Warner
Tann, Niederbayern
- Karl Weidenbeck
Hengersberg, Niederbayern
- Hans und Gerhard Wellnhofer
Schwandorf, Oberpfalz
- Brigitte und Rainer Wulff
Pommelsbrunn-Eschenbach, Mittelfranken



Grußwort



Aus allen Teilen Bayerns haben uns weit über 100 Vorschläge für die Denkmalschutzmedaille erreicht. Dieser rege Zuspruch zeigt: Die Denkmalpflege ist ein Thema, dem die Bevölkerung große Aufmerksamkeit schenkt. 27 Projekte werden in diesem Jahr ausgezeichnet. Hinter diesen Projekten stehen Menschen, die sich in beispielhafter Weise für das kulturelle Erbe in Bayern einsetzen. Sie haben Baudenkmalern neues Leben eingehaucht, Bodendenkmälern zu einer sicheren Zukunft verholfen, sich als Heimatpfleger, in Vereinen oder über die Medien für die Denkmalvermittlung engagiert. In diesem Jahr wird viel gemeinschaftliches Engagement geehrt: Vereine, Interessensgemeinschaften und ganze Gemeinden haben sich gemeinsam eingesetzt.

Die herausragenden Projekte der Preisträgerinnen und Preisträger sind eine überzeugende Werbung für die Denkmalpflege, die für Bayern so wertvoll ist. Denn hier geht es um die Zeugnisse unserer gemeinsamen Geschichte und das unverwechselbare Gesicht Bayerns. Dieses historische Erbe braucht das Bewusstsein aller Bürgerinnen und Bürger in Bayern.

Die ausgezeichneten Projekte leisten einen wichtigen Beitrag, um unser gemeinsames kulturelles Erbe für künftige Generationen zu erhalten. Für ihren Einsatz und ihr Engagement danke ich den Preisträgerinnen und Preisträgern sehr herzlich.

München, im Juni 2016

Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Zur Denkmalschutzmedaille 2016



Die Denkmalschutzmedaille, verehrte Träger und Trägerinnen, wird Jahr für Jahr für außergewöhnliche Verdienste in der Denkmalpflege verliehen. Sie alle haben in jüngster Vergangenheit einen wertvollen Beitrag zur Bewahrung der bayerischen Geschichte geleistet: Mit Ihrem herausragenden Einsatz, der besser als durch gebaute Beispiele nicht aufgezeigt werden kann, tragen Sie in bester Weise zum Erhalt der Kulturlandschaft Bayerns bei.

Dank Ihres bewundernswerten Engagements bewahren Sie nicht nur „unsere“ Bau- und Bodendenkmäler, sondern auch unsere eigene, bayerische Geschichte, unsere Heimat und unsere Identität. Historische Bauwerke erzählen vom Leben vergangener Tage. Ihre Instandsetzung und Nutzung heute und morgen halten unsere Landschaft und unsere Orte lebendig. Bodendenkmäler, die geschützt werden, geben uns Auskunft über unsere Vergangenheit. Der Erhalt und die Pflege von Denkmälern verbindet Vergangenes mit der Gegenwart und führt uns so in die Zukunft, denn – egal wo wir arbeiten – nur wenn wir wissen, wo wir herkommen, verfügen wir über eine belastbare Identität.

27 ganz unterschiedliche Persönlichkeiten und Projekte werden 2016 mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet. Sie bilden die Vielfaltigkeit der bayerischen Denkmallandschaft ab.

Ihre Leistung ist ein Geschenk an uns alle, für das ich mich bei Ihnen sehr herzlich bedanke. Ihre erfolgreichen Projekte sind uns Denkmalpflegern Motivation, Denkmalpflege und Denkmalschutz auch weiterhin voranzutreiben und zukunftsfähig zu machen. Für Ihren unermüdlichen Einsatz spreche ich den diesjährigen Trägern und Trägerinnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.

München, im Juni 2016

Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil
Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege



1. Bürgermeister Eric Ballerstedt für die Stadt Lindenberg

Ehem. Hutfabrik Reich – Deutsches Hutmuseum
Lindenberg im Allgäu, Landkreis Lindau, Schwaben

Lindenberg im Allgäu verdankt seinen wirtschaftlichen Aufstieg im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert vor allem der Hutindustrie. Sie prägte das Leben der Menschen und das Stadtbild gleichermaßen. In einer der ehemaligen Hutfabriken, einem hochkarätigen Industriedenkmal, hat heute das Deutsche Hutmuseum

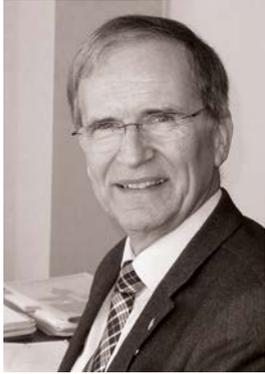
seinen Sitz. Die Ausstellung des Museums beschäftigt sich mit Hutmode und Hutindustrie.

Von dem Fabrikkomplex der ehemaligen Hutfabrik Ottmar Reich steht nur noch der Erweiterungsbau Nummer 3 mit dem angeschlossenen Kesselhaus aus dem Jahr 1923. Das Gebäude ist ein Entwurf des im frühen 20. Jahrhundert europaweit mit der Planung von Industrieanlagen beschäftigten Architekten Philipp Jakob Manz. 2013/2014 fand eine ebenso behutsame wie gelungene Instandsetzung statt. Mit dem historischen Bestand des viergeschossigen Gebäudes mit Satteldach, Backsteinschornstein und Kesselhaus wurde denkmalpflegerisch vorbildlich umgegangen. Großformatige Fensteröffnungen, die einst für eine gute Belichtung der Arbeitsstätten sorgten, prägen das Erscheinungsbild des Gebäudes. Es erfolgte eine sorgfältige Restaurierung des historischen Fensterbestandes an der Ostfassade, der Einbau denkmalgerechter Fenster an der Westfassade sowie eine Instandsetzung der Außenfassade. Um den Charakter der ehemaligen Fabrik zu erhalten, blieb der hohe Industrieschornstein vollständig stehen. Auch im Inneren, im Bereich der seit 2014 eingerichteten Ausstellung des Deutschen Hutmuseums, ist der industrielle Charakter weiterhin spürbar: Der Verzicht auf eine Unterteilung der Fabrikhalle in kleinere Räume bewahrt den Charakter des Denkmals.

2015 wurde das Ausstellungskonzept mit der Verleihung des Bayerischen Museumspreises gewürdigt. Für die beispielhafte Instandsetzung des Fabrikgebäudes der ehemaligen Hutfabrik Reich und die Einrichtung des Deutschen Hutmuseums mit Kulturzentrum erhält der 1. Bürgermeister Eric Ballerstedt stellvertretend für die Stadt Lindenberg die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Jauss+Gaupp Freie Architekten BDA, Friedrichshafen
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Michael Habres





Friedrich-Wilhelm Brumberg

Ehrenamtliches Engagement in der Bodendenkmalpflege
Kreisfreie Stadt Ansbach, Mittelfranken

Als ehemaliger Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Mittelfranken hat sich Friedrich-Wilhelm Brumberg beispielhaft für den Erhalt von Bodendenkmälern und ihre Sichtbarmachung im Rahmen von Dorferneuerungsverfahren eingesetzt: Er hat erreicht, dass die Belange der Bau- und insbesondere der Bodendenkmalpflege bei allen Projekten des Amtes für

Ländliche Entwicklung in Mittelfranken selbstverständlich berücksichtigt werden. Damit hat er im ländlichen Raum das Bewusstsein für die Denkmalpflege gestärkt und eine größere Identifizierung mit der Vor- und Frühgeschichte geschaffen. Durch seinen persönlichen Einsatz, beispielsweise als Mitglied im Zweckverband Ruffenhofen, hat er zur Entstehung des Museums LIMESEUM und des zugehörigen Römerparks Ruffenhofen beigetragen. Das Kastell Ruffenhofen konnte so mit seinem Vicusbereich erhalten bleiben. In Theilenhofen setzte er sich für die großflächige Flächenstilllegung im Rahmen eines Flurneuordnungsverfahrens zweier Gemeinden ein. Damit sind das Steinkastell und das vermutete römische Theater in Theilenhofen nun dauerhaft geschützt. Im Rahmen der Dorferneuerung in Graben, einem Ortsteil der Gemeinde Treuchtlingen, setzte er sich für die Einbeziehung des frühmittelalterlichen Technikdenkmals, des Karlsgrabens, ein. Seine Projekte haben Vorbildfunktion in Mittelfranken.

Friedrich-Wilhelm Brumberg entwickelte sein großes Interesse für die Denkmalpflege während seiner Tätigkeit beim Deutschen Archäologischen Institut in Kairo und Rom. Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand pflegt er als 1. Vorsitzender des Fördervereins Fränkisches Freilandmuseum weiterhin seine Leidenschaft für die Denkmalpflege. Zur Anerkennung seines besonderen und langjährigen Einsatzes für Denkmalschutz und Denkmalpflege erhält Friedrich-Wilhelm Brumberg die Denkmalschutzmedaille.





Catherine Demeter für die Edith-Haberland-Wagner-Stiftung

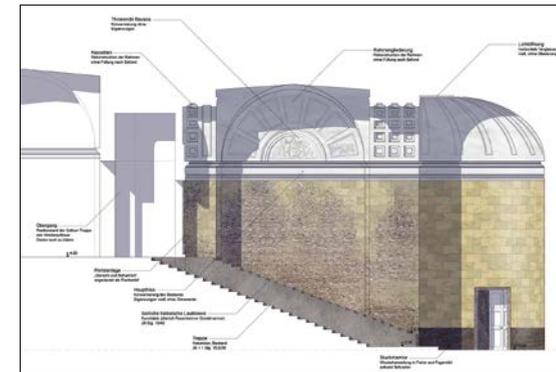
Breitgefächerte Unterstützung der Denkmalpflege in Bayern
Landeshauptstadt München, Oberbayern

Seit 20 Jahren engagiert sich die Edith-Haberland-Wagner-Stiftung in den Bereichen Jugendschutz, Völkerverständigung sowie Denkmalschutz und Kulturförderung. Viele Denkmäler in Bayern verdanken ihre Erhaltung oder Instandsetzung dem Einsatz der Stiftung. So sind zahlreiche denkmalgeschützte Gasthöfe in Bayern auf Initiative der Stiftung hergerichtet worden,

viele von ihnen sind eindrucksvolle Zeugnisse der historischen Wirtshauskultur in Bayern. Dazu zählen unter anderem das Bräustüberl am Hauptsitz der Brauerei an der Landsberger Straße in München, der Augustinerkeller mit dem ältesten Biergarten Münchens in der Arnulfstraße 52 oder das mittelalterliche Bürgerhaus in der Sterneckerstraße 2, in dem die Stiftung das Münchener Bier- und Oktoberfestmuseum eingerichtet hat.

Seit 2013 unter dem Vorsitz von Catherine Demeter, setzt sich die Stiftung weiterhin intensiv für Denkmalschutz und Denkmalpflege ein. Zu den aktuellen Projekten, die die Edith-Haberland-Wagner-Stiftung fördert, zählen die Instandsetzung der Abtei St. Bonifaz in München, die Wiederbelebung des Gutes Freiham und die Wiederherstellung der Gelben Treppe in der Münchener Residenz, die bei den Instandsetzungsarbeiten der Wiederaufbauzeit nicht repariert worden war. Einen neuen Sitz hat die Stiftung seit diesem Jahr in der denkmalgerecht instandgesetzten Messe-Villa in München an der Theresienhöhe 14. Derzeit fördert die Stiftung auch die Einrichtung eines Restaurierungslehrstuhls für die „Neuere Baudenkmalpflege“ an der Technischen Universität München, welcher – erstmals in Deutschland – wichtige Forschungsaufgaben im Bereich der Denkmalpflege für die Bauten der Nachkriegsmoderne übernehmen wird. Auch Publikationen zu denkmalpflegerischen Themen unterstützt die Stiftung, zuletzt beispielsweise den archäologischen Reiseführer „Am Rande des römischen Reiches“, der begleitend zum Limeskongress 2015 erschienen ist.

Das Engagement von Catherine Demeter für die Denkmalpflege in Bayern ist beispielgebend – vielen Projekten hat ihr hoch engagierter, persönlicher Einsatz zum Erfolg verholfen. Für die herausragenden Verdienste der Edith-Haberland-Wagner-Stiftung erhält Frau Catherine Demeter als Vorsitzende des Stiftungsbeirats die Denkmalschutzmedaille.





Albrecht Diller, Claus Rabsahl und Richard Schneider für den Förderverein historische Stätten e. V.

Pflege der Burgruinen von Bad Berneck
Bad Berneck, Landkreis Bayreuth, Oberfranken

Der Förderverein historische Stätten e. V. steht für eine besonders bemerkenswerte Form bürgerschaftlichen Engagements: Denkmalinteressierte Bürger schlossen sich zu einem Förderverein zusammen und übernahmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Verantwortung für die Burgruinen

auf dem Schlossberg von Bad Berneck. Mit ihrem Einsatz sichern sie den Eigenanteil der Kommune und leisten so einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung der Denkmäler.

Seit seiner Gründung im Jahr 2010 verfolgt der Förderverein das Ziel einer naturnahen Sanierung des Alten Schlosses, der Burgruine Hohenberneck und der Marienkapelle. Einer ersten Rodung wild gewachsener Pflanzen unter Beachtung der Anforderungen des Naturschutzes folgten eine Bestandsaufnahme und die Bewertung der Ruinen. In vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit richteten die Mitglieder des Vereins den Zufahrtsweg her und schufen die Infrastruktur für die Nutzung der Ruinen, indem sie zum Beispiel Strom- und Wasserleitungen verlegten. Die in jüngster Zeit als Musterrestaurierungen begonnenen Maßnahmen zur Sicherung der Mauerkronen, einsturzgefährdeter Fenster- und Türleibungen liefern die Grundlagen für die Kostenkalkulation der dringend notwendigen Gesamtsicherung.

Tatkräftig engagieren sich die Mitglieder auch für die Vermittlung des Werts der Ruinen für die Region. Dabei werden die Ruinen vom Verein im Rahmen der Burgfeste in beeindruckender Weise mit Leben erfüllt. Kontinuierlich setzen sich die Vereinsmitglieder für die Bewahrung des historischen Erbes der Stadt ein. Die Erhaltung von Bau- und Bodendenkmälern steigert die Lebensqualität in Bad Berneck und stiftet Identität. Das Engagement des Vereins ist für die Bewahrung dieser besonderen Denkmäler von größter Bedeutung. Die Denkmalschutzmedaille erhalten stellvertretend für alle Mitglieder des Fördervereins die Vereinsvorsitzenden Albrecht Diller, Claus Rabsahl und Richard Schneider.

Projektbeteiligt: Büro für Bauforschung, Vermessungstechnik und Denkmalpflege
Martina Engelhardt, Untermerzbach; plaßarchitektur, Thiersheim
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Robert Pick





Hans Ertel

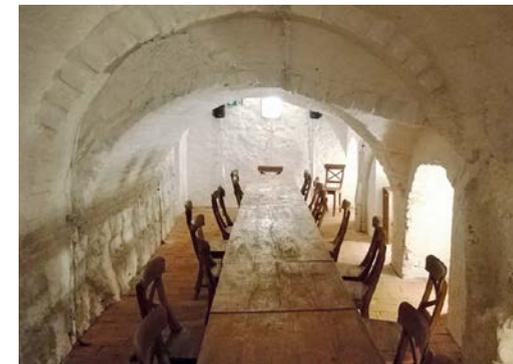
Instandsetzung eines Ackerbürgerhauses
Sulzbach-Rosenberg, Landkreis Amberg-Sulzbach, Oberpfalz

Das Ackerbürgerhaus von Hans Ertel befindet sich am Luitpoldplatz, direkt unterhalb des Sulzbacher Schlosses und seiner Schlossmauer. Auf historischen Bauplänen ist erkennbar, dass das so genannte Schallhaus einst als Gasthof genutzt wurde. Diese Nutzung wurde im frühen 20. Jahrhundert aufgegeben. Das Gebäude geht bis ins Mittelalter zurück, Teile von Vorgängerbauten haben sich im Keller und Erdgeschoss erhalten. Als der Festungscharakter des Schlosses aufgegeben wurde, nutzte man die Gelegenheit, im Schlossgraben zweigeschossige Kelleranlagen zu errichten. Sie reichen noch heute bis unter den Luitpoldplatz; Teile davon befinden sich unter dem Anwesen von Hans Ertel. Seit Abschluss der Instandsetzung werden sie als Gasträume genutzt.

Der Wiederaufbau des Hauses nach dem Stadtbrand von 1822 sowie weitere Umbaumaßnahmen im frühen 20. Jahrhundert geben dem Gebäude seine heutige Gestalt. Hans Ertel hat das ehemalige Ackerbürgerhaus mit großem Einfühlungsvermögen und unter Verwendung historischer Materialien und Techniken instand gesetzt. So ließ er neuzeitliche Einbauten entfernen, nachträglich vermauerte Türen und Fenster wieder öffnen. Die Fassade wurde wieder nach historischem Vorbild gestaltet, historische Putze erhalten. Heute befinden sich in dem Gebäude ein Laden und mehrere Wohnungen.

Mit seinem Einsatz hat der Bauherr eines der wichtigsten Denkmäler der bedeutenden Altstadt von Sulzbach-Rosenberg erhalten. Mit seiner bis ins Mittelalter zurückreichenden Vergangenheit und seiner stadtbildprägenden Lage ist das Gebäude von großem Wert. Die Maßnahme hat Vorbildwirkung für vergleichbare Projekte sowie für die Belebung des historischen Zentrums entfaltet. Hans Ertel erhält zur Anerkennung seiner beispielgebenden Leistung die Denkmalschutzmedaille 2016.

Projektbeteiligt: MK Architekten, Sulzbach-Rosenberg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Hildegard Sahler





Dr. Sandra Frauenknecht, Kulturhistorischer Verein
Gnadenberg e.V.,
Pfarrer Hans Reicherzer, Kath. Kirchenstiftung St. Birgitta,
1. Bürgermeister Helmut J. Himmler, Gemeinde Berg

Instandsetzung des Konventbaus des ehem. Klosters Gnadenberg
Berg bei Neumarkt, Landkreis Neumarkt, Oberpfalz

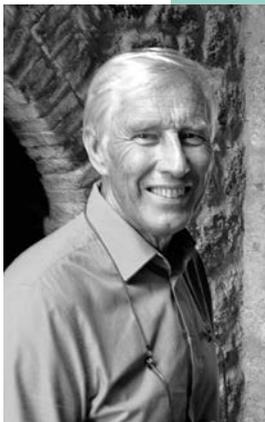
Das ehemalige Kloster Gnadenberg weist eine nahezu 700-jährige Geschichte auf. Es wurde 1426 als erstes Birgittenkloster in Süddeutschland gegründet. Diese Gründung stand in enger Verbindung zum Mutterkloster im schwedischen Vadstena, in dem die Ordensgründerin, Birgitta von Schweden, seit 1391 als Heilige verehrt wurde. 1430 kamen die ersten Mönche aus Dänemark in das als Doppelkloster angelegte Birgittenkloster Gnadenberg, ihnen folgten wenige Jahre später die Nonnen. 1479 wurde die Klosterkirche nach Vorbild der schwedischen Mutterkirche fertig gestellt und 1483 geweiht. Im Dreißigjährigen Krieg zerstörte sie ein Brand bis auf die Außenmauern. Die Ruine der Klosterkirche wurde in den Folgejahren als Steinbruch genutzt, ihre beeindruckenden Reste haben sich bis heute erhalten.

Die Instandsetzung der Konventgebäude dauerte nach einer umfangreichen Vorbereitungs- und Planungsphase zweieinhalb Jahre: Ein interdisziplinäres Team aus Kunsthistorikern, Archäologen und Restauratoren widmete sich intensiv der Baugeschichte des einstigen Klosters. Quellenforschung und archäologische Sondagen, statische und naturwissenschaftliche Untersuchungen legten die Grundlage für die Instandsetzung, Restaurierung und Konservierung. Ziel der Arbeiten war es stets, den historischen Bestand möglichst unverfälscht zu erhalten und dabei zugleich die im Laufe der Zeit erfolgten Veränderungen zu dokumentieren. Mit dem Abschluss der Arbeiten ist die Zukunft des bedeutenden Baudenkmals gesichert. Eine Ausstellung im Konventbau erzählt heute die Geschichte des Birgittinordens.

Das bereits 1530 säkularisierte Kloster ist heute wieder ein Ort der Begegnung. Dr. Sandra Frauenknecht war die treibende Kraft für die Rettung der Klosteranlage; ihr gelang es, die Katholische Kirchenstiftung Sankt Birgitta und die Gemeinde Berg für das Projekt zu gewinnen. Bürgermeister Helmut J. Himmler hat die Kirchenstiftung großzügig gefördert und tatkräftig unterstützt. Gemeinsam sorgen Kirchenstiftung und Kommune künftig für den Unterhalt der Bauten. Für ihren Einsatz erhalten Dr. Sandra Frauenknecht als Vertreterin des Kulturhistorischen Vereins Gnadenberg, Pfarrer Hans Reicherzer für die Katholische Kirchenstiftung St. Birgitta und 1. Bürgermeister Helmut J. Himmler für die Gemeinde Berg die Denkmalschutzmedaille 2016.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Conn und Giersch, Fürth
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Silvia Codreanu-Windauer, Friedrich Roskamp,
Hildegard Sahler





Gert F. Goergens

Heimatpfleger
Landeshauptstadt München, Oberbayern

Die Projekte, um die sich Gert F. Goergens in 16 Jahren als Heimatpfleger der Landeshauptstadt München verdient gemacht hat, sind zahlreich. Seit dem Jahr 2000 unterstützt der Architekt die Verwaltung und den Stadtrat Münchens in allen Fragen der Heimat- und Denkmalpflege.

In seiner Funktion als Heimatpfleger äußert er sich als Träger öffentlicher Belange in Bauleitplanverfahren, er ist Mitglied in der Kommission für Stadtgestaltung und nimmt an den alle 14 Tage stattfindenden Heimat- und Denkmalpflegesitzungen teil. Diese Sitzungen dienen der Abstimmung zwischen der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. In den dazugehörigen Bauherrensprechstunden hat Herr Goergens in seinen vier Amtszeiten über 1500 Bauherren beraten. In vielen Fällen ist es ihm gelungen, Bauherren und Architekten von Lösungen zu überzeugen, die dem Stadtbild und dem Denkmalbestand Münchens gerecht werden.

In der Kommission für Stadtgestaltung hat er sich als Heimatpfleger konsequent für den wertvollen historischen Baubestand in München eingesetzt. Seine Tätigkeit bewegt sich in der Landeshauptstadt im Spannungsfeld zwischen dem ungebrochenen Wandel und der Erhaltung des überlieferten Erscheinungsbildes. Gerade im denkmalgeschützten Ensemble Altstadt stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Gert F. Goergens hat mit der Anfang 2016 erschienenen Publikation „Altstadtensemble München – Leitlinien zum Planen und Bauen“ einen Wegweiser für den angemessenen Umgang mit der zu bewahrenden Architektur vorgelegt.

Mit seiner hohen fachlichen Kompetenz, seiner Diplomatie und Überzeugungskraft und seinem unermüdlchen ehrenamtlichen Einsatz hat sich Gert F. Goergens besondere Verdienste um die Pflege und Erhaltung von Denkmälern und Stadtbild in München erworben. Er erhält zur Würdigung seines jahrelangen ehrenamtlichen Einsatzes die Denkmalschutzmedaille 2016.





Familien Fritz und Hans Gutmann

Instandsetzung von Schloss Titting
Titting, Landkreis Eichstätt, Oberbayern

Seit 1855 ist das Wasserschloss Titting im Altmühltal im Eigentum der Familie Gutmann.

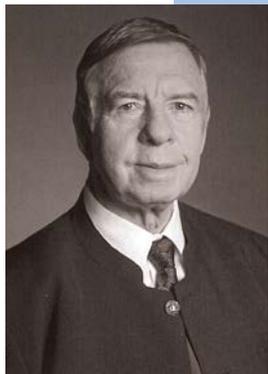
Mit herausragendem Einsatz hat die Familie das Schloss und die dazugehörige, einst fürstbischöfliche, Brauerei instand gesetzt. Trotz aller für den Betrieb der Brauerei erforderlichen Modernisierungen ist die Anlage in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten geblieben. Ergänzungen wie das neue Malzhaus fügen sich sensibel in den im Kern aus dem Spätmittelalter stammenden Denkmalbestand ein. Durch den Einsatz der Familien Fritz und Hans Gutmann ist Schloss Titting ein besonderes Beispiel für die Vereinbarkeit von modernem Unternehmertum mit der Erhaltung eines Denkmals.

1981 übernahmen die Brüder Fritz und Hans Gutmann den umfangreichen Besitz. Seither haben die beiden Familien das Alte bestmöglich erhalten und Neues behutsam ergänzt. Von 2007 bis 2009 setzten sie den vom Eichstätter Hofbaumeister Jakob Engel um 1700 errichteten Marstall, das spätere Ochsenhaus, instand. Dort befindet sich nun der Verwaltungssitz der Brauerei. In den Jahren 2011 bis 2014 arbeitete Familie Gutmann an der Instandsetzung der ovalen Schlossanlage – ihr Dachwerk stammt in Teilen noch aus der Zeit um 1480. Bei all ihren Arbeitsschritten ist die Brauerfamilie mit größter Rücksicht auf den historischen Bestand vorgegangen. Regelmäßig öffnet sie das Schloss, beispielsweise für Konzerte oder Führungen. Über viele Jahre hinweg haben die Familien Fritz und Hans Gutmann sich neben den Arbeiten an ihrem denkmalgeschützten Schloss auch für die im Altmühltal typischen Jurahäuser mit ihren Kalkplattendächern eingesetzt, mehrere Häuser erworben, hergerichtet und einer neuen Nutzung zugeführt.

Der jahrzehntelange vorbildliche Einsatz der Familien Fritz und Hans Gutmann für die Denkmalpflege in Bayern wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Prof. Johannes Geisenhof, Weißenburg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Christine Schneider, Florian Koch





Altbürgermeister Hubert Hartmann

Ehrenamtliches Engagement in der Baudenkmalpflege
Zusmarshausen-Gabelbach, Landkreis Augsburg, Schwaben

Seit über 40 Jahren setzt sich Hubert Hartmann bereits aktiv für die Denkmäler in Zusmarshausen ein. In dieser Zeit hat er ehrenamtlich die Instandsetzung zahlreicher Baudenkmäler unterstützt. Er leistete wertvolle Überzeugungsarbeit und beteiligte sich sogar mit eigenen finanziellen Mitteln an denkmalpflegerischen Projekten.

Mit Erfolg rettete er den einsturzgefährdeten Gabelbacher Pfarrhof vor dem Verfall. Das Gebäude aus dem 17. Jahrhundert enthält viele Relikte aus der Zeit seiner Erbauung vor rund 400 Jahren. Außerdem plante, betreute und begleitete der Diplom-Ingenieur verschiedene Projekte in und an der kath. Pfarrkirche St. Martin in Gabelbach. Hierzu zählen unter anderem die Instandsetzung des Kirchturms, die Entfeuchtung der Außenmauern sowie die Inneninstandsetzung der Kirche. Hubert Hartmann sorgte für die Reparatur der historischen Friedhofsmauer mit alten, handgeschlagenen Ziegeln und engagierte sich für die Instandsetzung der Annakapelle. Diesen und anderen denkmalgeschützten Objekten im Zusmarshausener Stadtteil Gabelbach schenkte er reichlich Aufmerksamkeit und Zeit. Durch die beständige Ausübung seines Ehrenamts verfügt er über große Fachkompetenz in der Denkmalpflege. Sein Wissen über die regionale Geschichte gab er in mehreren Veröffentlichungen weiter.

Dank seines unermüdlichen Engagements bleiben die Geschichte und das kulturelle Erbe in Zusmarshausen auch weiterhin sichtbar. Die Auszeichnung mit der Denkmalschutzmedaille wird Hubert Hartmann für seine außerordentlichen und langjährigen Verdienste um Denkmalschutz und Denkmalpflege zuteil.





Peter Hartmann

Kreisheimatpfleger
Mindelheim, Landkreis Unterallgäu, Schwaben

Peter Hartmann ist immer mit wachem Blick auf der Suche nach Spuren der Vergangenheit. Schon in den 1970er Jahren fand er erste Quarzsteine bei Erisried. 2014 untersuchte er das Gelände dann genauer und entdeckte dabei zahlreiche weitere Glasfragmente und Quarzsteine. Mit seinen Funden untermauerte er die Theorie, dass es in diesem Gebiet

einst eine Glashütte gegeben hat. In Kirchhaslach wurden 2013 spätmittelalterliche Siedlungsspuren gesichert – sie gehören zu den bedeutendsten historischen Funden der letzten Jahre im Unterallgäu. Peter Hartmann war bei dieser Ausgrabung treibende Kraft und voller Engagement für die Bodendenkmalpflege im Einsatz.

Das archäologische und denkmalpflegerische Engagement Peter Hartmanns umfasst die Beteiligung an archäologischen Untersuchungen, die Sicherung von Fundzusammenhängen sowie die Aufarbeitung von Grabungen. Er leistete in kritischen Fällen wertvolle Überzeugungsarbeit und sorgt mit seiner Fachkompetenz konsequent für die gute Akzeptanz der Maßnahmen – und so für die Erhaltung von Bodendenkmälern im Unterallgäu.

Peter Hartmann betreut das Mindelheimer Archäologiemuseum und bietet Führungen zu geschichtsträchtigen Orten der Umgebung an. Am Tag des offenen Denkmals oder bei der Nacht der Museen findet sich in ihm stets ein Helfer, der Interessierte für die Bodendenkmalpflege begeistert. Als Initiator von Schulprojekten weckt er bei Schülern und Schülerinnen das Bewusstsein für Geschichte und Denkmalpflege.

Bereits vor seiner Berufung zum Kreisheimatpfleger im Jahr 2007 setzte sich Peter Hartmann für die Denkmalpflege ein. Die vor- und frühgeschichtliche Forschung sowie die Bodendenkmalpflege sind heute seine Fachgebiete. Sein intensiver Einsatz über viele Jahre hinweg wird nun mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.



Spuren aus alter Zeit

Geschichte Unterwegs mit dem Kreisheimatpfleger – bei Erisried gibt es Überbleibsel eines alten Handwerks zu entdecken

VON JOHANN STOLL

Erisried Wenn Peter Hartmann in Wanderhosen im Wald und Feld unterwegs ist, dann er meist nicht lange und er sieht Dinge, die anderen nicht so leicht auffallen würden. Auf einem Acker bei Sertten, sagt er hellhörig und deutet auf ein paar dunkle Bödenpartien, stand im Frühherbst 2014 nach ein paar Wochen mit dem Kreisheimatpfleger Peter Hartmann die Landschaft friedlich ab nach Überresten aus der Vergangenheit.

Bereits in den '70er Jahren machte Hartmann stichlich von Erisried eine weitere Entdeckung: Braun und grün schimmernde Quarzsteine. Im Februar 2014 schritt er sich die Gelände etwas näher an. Etwa 15 Meter über dem Acker fanden sich viele Glasfragmente, vor allem Glasstücke in Blau, Grün, Braun. Dazu lagen unregelmäßige Quarzsteine. Mit einem einseitigen Weg hat das alles nicht zu tun.

Denn es ist dem Gebiet in früheren Jahrhunderten eine Glashütte gegeben hat, nicht bereits im Mindelheimer Landrutsch aus dem Jahr 1960. Denn wird an die frühere erdbauliche Erwähnung aus dem Jahr 1489 erinnert. Bei Grenzstreitigkeiten zwischen Sertten, das an Oberhausen gehörte, und Friesenhausen mit den Mindelheimer Dörfern Erisried und Sertten wird eine Glashütte an Grenzgebiet erwähnt. Sie liegt im Wald Heidenfeld, der heute als Wald Heidenfeld, der heute als Wald Heidenfeld bezeichnet wird. Spuren dieser mittelalterlichen Glashütte bis

Glashütte finden sich noch im Wald in Gläsergraben, nicht weit von einem ehemaligen Ländlecker ortsteil. In einem Dokument der Herrschaft Mindelheim von dem Jahr 1618 heißt es: ... ist ein Wasserstein an dem Ort ein Stein findet sich ein ort oft der Glashütte gegen alle vorherige Zeit ab die Arbeit noch in eine gewisse alte reiche Glashütte gestanden sein soll."

Wohin das Wort eine für in Bestand steht.

1712 wird die Glashütte in Erisried wieder aufgenommen. Es ist die Zeit des Johann Joseph Frey-

Wenn die Glashütte außer Betrieb genommen wurde, ist nicht überliefert. In einem Dokument der Herrschaft Mindelheim von dem Jahr 1618 heißt es: ... ist ein Wasserstein an dem Ort ein Stein findet sich ein ort oft der Glashütte gegen alle vorherige Zeit ab die Arbeit noch in eine gewisse alte reiche Glashütte gestanden sein soll."

Wohin das Wort eine für in Bestand steht.

1712 wird die Glashütte in Erisried wieder aufgenommen. Es ist die Zeit des Johann Joseph Frey-

Wenn der Blick von Peter Hartmann über die Landschaft schweift, entdeckt er darin Überreste der Vergangenheit.





Rudolf Hofer, Marion Mitterhofer und Roland Schumacher

Instandsetzung des Baumeisterhauses
Burghausen, Landkreis Altötting, Oberbayern

Moderne Lebensqualität in alten Mauern zu schaffen – mit diesem Ziel entschlossen sich Rudolf Hofer und Marion Mitterhofer als Investoren sowie Roland Schumacher als Projektleiter zur Instandsetzung des so genannten Baumeisterhauses in Burghausen. Das mächtige viergeschossige Haus befand sich seit 1777 immer wieder

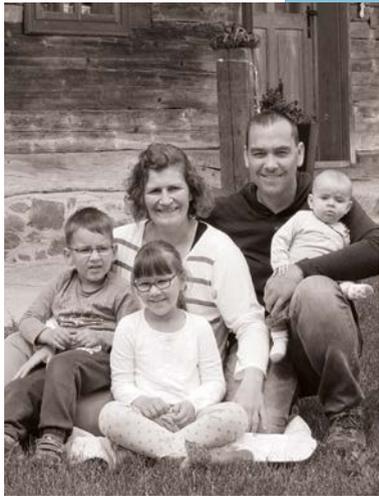
im Eigentum von Baumeistern; es wird deshalb bis heute als Baumeisterhaus bezeichnet. Franz Anton Glonner war der erste in der Reihe der Baumeister, die das Haus besaßen; er erwarb es in einem heruntergekommenen Zustand und machte es zu einem Aushängeschild seiner handwerklichen Fähigkeiten. Zu seiner Zeit, im 18. Jahrhundert, war das Gebäude genauso ein Vorzeigeobjekt, wie es das heute wieder ist: Bei der Instandsetzung gelang es den Bauherren, die Besonderheiten des Denkmals zu erhalten und zugleich zeitgemäßen Wohnkomfort zu ermöglichen.

Nach einer Notsicherung wurde das erheblich geschädigte Gebäude sorgfältig instandgesetzt. Der historische Grundriss hatte sich aus der Zeit Glonnens erhalten, ebenso Türen und Fenster, Holzböden und Wandoberflächen des späten Barock. Die Bauherren erhielten alle historischen Baudetails – sie richteten sechs Wohneinheiten ein, in denen die Spuren der Geschichte erlebbar geblieben sind. Die Fassade zeigt mit dem farbig gefassten Stuck und den Salzburger Fenstern, den nach außen zu öffnenden Vorfenstern, heute wieder ihr ursprüngliches Erscheinungsbild. Die aufwendige Wiederherstellung des in den 1960er Jahren abgenommenen Fassadenschmucks wurde erst möglich, als Roland Schumacher im Burghäuser Fotomuseum eine historische Fotografie fand, die genaue Rückschlüsse auf die einstige Gestaltung zuließ. Hinter dem Haus befindet sich einer der größten Gärten in der Altstadt von Burghausen, den die Bauherren nach dem barocken Vorbild wieder erstehen ließen.

Für ihren Einsatz für das Baumeisterhaus erhalten Rudolf Hofer, Marion Mitterhofer und Roland Schumacher die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Schumacher und Partner, Altötting
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Paul Huber





Kathrin und Johann Knogl

Instandsetzung eines Wohnstallhauses
Iggensbach, Landkreis Deggendorf, Niederbayern

Eine Inschrift datiert das Haus von Kathrin und Johann Knogl in das Jahr 1791. Es handelt sich um ein zweigeschossiges Bauernhaus, das in seinen handwerklichen Details die große Zimmermannskunst im Niederbayern des späten 18. Jahrhunderts zeigt. Während bei vergleichbaren Gebäuden der Blockbau im Erdgeschoss häufig im 19. Jahrhundert durch Mauerwerk ersetzt wurde, blieb dieser Gebäudeteil hier erhalten.

Mit Unterstützung ihrer Familie, die fast in allen Gewerken ausgebildete Handwerker aufweist, haben Kathrin und Johann Knogl viele Schritte der Instandsetzung selbst übernommen. Mit großem Einsatz bewahrten sie die vielen Besonderheiten des Hauses, die teilweise noch aus der Bauzeit stammen – beispielsweise die aufwendig verzierte Holzdecke über der Stube oder den tonnengewölbten Keller. Sie erneuerten die fehlende Außenwand des Blockbaus, reparierten die historischen Böden, soweit diese wiederverwendbar waren, und setzten das Fundamentmauerwerk mit vorhandenen Natursteinen instand. Neuzeitliche Einbauten wurden entfernt und die ursprünglichen Raumstrukturen dadurch wieder hergestellt. Die historische Dachkonstruktion konnte repariert und ergänzt werden, ebenso der Schrot am Ostgiebel des Obergeschosses. Türen und Fenster, die sich erhalten hatten, ließen Kathrin und Johann Knogl reparieren und restaurieren; mussten sie ersetzt werden, so entsprechen die Nachbauten detailgetreu dem historischen Vorbild. Die gesamte Sanitär- und Elektroinstallation musste erneuert werden, die Zentralheizung brachten die Bauherren im Nebengebäude unter.

Das beeindruckende Engagement der Familie Knogl hat ein herausragendes Denkmal der bäuerlichen Lebenswelt des 18. Jahrhunderts vor dem Verfall bewahrt und in eine sichere Zukunft geführt: Heute nutzt die Familie das Denkmal als Wohnhaus. Zur Würdigung ihrer Verdienste erhalten Kathrin und Johann Knogl die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Architektur und Denkmalpflege Harald Bader und Ilse Brantl-Bader, Simbach am Inn
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Florian Koch





S. D. Andreas Fürst zu Leiningen für die Fürst zu Leiningen-Stiftung

Instandsetzung der ehem. Abteikirche Amorbach
Amorbach, Landkreis Miltenberg, Unterfranken

Die ehemalige Abteikirche in Amorbach gehört zu den schönsten Barockkirchen Deutschlands. Erbaut wurde die Kirche zwischen 1742 und 1745 nach Plänen des Baumeisters Maximilian von Welsch. Beide Westtürme stammen vom Vorgängerbau aus dem 12. Jahrhundert. Seit 1803 dient sie als Hofkirche des Fürstenhauses zu Leiningen

und wird heute von der evangelischen Kirchengemeinde für Gottesdienste genutzt. Die Fürst zu Leiningen-Stiftung, vertreten durch S. D. Andreas Fürst zu Leiningen, hat die dreischiffige, ehemalige Klosterkirche nun einer Gesamtinstandsetzung unterzogen. Dabei achtete S. D. Andreas Fürst zu Leiningen auf einen sorgsamen Umgang mit dem Baudenkmal.

Im Zuge der Arbeiten erhielten die Fassaden eine neue Farbfassung, das Dach wurde repariert und die ursprüngliche Verglasung der Fenster fachmännisch überarbeitet. Durch die Wiederherstellung der historischen Farbgebung der Querhaustürme wurde ihre Pendantwirkung zu den Westtürmen wieder entfaltet. Im Innenraum, den führende Künstler wie Johann Michael Feichtmayr II, Johann Georg Üblher (Stuck und Altäre), Matthäus Günther (Fresken) und Johann Wolfgang van der Auvera (Kanzel) in der Formensprache des Rokoko schufen, waren die Oberflächen erstaunlich gut erhalten. S. D. Andreas Fürst zu Leiningen hat als verantwortlicher Vertreter der Stiftung in erster Linie Reinigungsarbeiten und Konservierungsmaßnahmen ausführen lassen. Er ist damit dem andernorts kaum mehr vorzufindenden, überwiegend entstehungszeitlichen Zustand der Innenausstattung gefolgt und hat die besondere Ausstrahlung des Raumes so erhalten. Sichtbar wird diese Vorgehensweise insbesondere an den Altären, den Vergoldungen und den Deckenfresken, die das Leben des heiligen Benedikt thematisieren. An der hoch bedeutenden Orgel aus der Stumm-Werkstatt wurden Reinigungs- und Intonationsarbeiten durchgeführt.

Die Denkmalpflege war dem Bauherren bei allen Arbeiten an der ehemaligen Abteikirche Anliegen und Wegbegleiter zugleich. Für sein herausragendes Engagement wird S. D. Andreas Fürst zu Leiningen die Denkmalschutzmedaille verliehen.

Projektbeteiligt: Staib + Wiener Architekturbüro, Würzburg; ALS Ingenieure, Würzburg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Martin Brandl





1. Bürgermeister Heinz Martini für die Gemeinde Tröstau

Instandsetzung des Hammerschlusses Leupoldsdorf
Tröstau-Leupoldsdorf, Landkreis Wunsiedel, Oberfranken

Über viele Jahre trieb Heinz Martini, 1. Bürgermeister der Gemeinde Tröstau, die beispielgebende Instandsetzung des Hammerschlusses Leupoldsdorf mit den dazugehörigen Teichanlagen voran. Seinem großen Durchhaltevermögen ist es zu verdanken, dass die unter Denkmalschutz stehende Anlage und die sie umgebende Parklandschaft vorbildlich instandgesetzt wurden.

Erbaut wurde das Hammerschloss im 17. Jahrhundert, nach 1816 erfolgte eine Aufstockung zum dreigeschossigen Walmdachbau. Das Torhaus sowie ein Nebengebäude stammen ebenfalls aus der frühen Barockzeit. Nach Abschluss der umfassenden Instandsetzungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen sind Besucher nun eingeladen, im Hammerschloss die Tourismusinformation mit angeschlossener Ausstellung zur Geschichte des Denkmals und der Hammerherren zu besichtigen. Der ebenfalls öffentlich zugängliche Park lädt zum Flanieren ein – auf Grundlage des Urkatasterplans von 1860 erfolgte die Wiederherstellung der herrschaftlichen Gartenanlage. Das Wegekreuz und die symmetrischen Beete wurden wieder hergestellt, der alte Mühlgraben freigelegt.

Für den 1. Bürgermeister Heinz Martini sind Denkmalschutz und Denkmalpflege von großer Bedeutung. Mit seinem zielstrebigem Engagement und seiner Begeisterung für die Denkmalpflege ist es ihm gelungen, das Projekt der Instandsetzung des Hammerschlusses und der Teiche in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat zum Erfolg zu führen. Aus diesem Anlass wird 1. Bürgermeister Heinz Martini stellvertretend für die Gemeinde Tröstau die Denkmalschutzmedaille verliehen.

Projektbeteiligt: Kuchenreuther Architekt BDA, Marktredwitz;
Ingenieurbüro ME GmbH Münchmeier – Eigner, Erbdorf
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Ulrich Kahle





Annemarie und Klaus Neukam, Christa und Herbert Wimmer

Instandsetzung eines Wohnhauses
Kreisfreie Stadt Schweinfurt, Unterfranken

„Alles mit der Zeit“ – in Stein gemeißelt, versinnbildlicht die
Inscription die Arbeit der Familien Neukam und Wimmer an
ihrem Baudenkmal. Der Schriftzug zierte einen Fenstersturz
im Innenhof ihrer unregelmäßigen, geschlossenen
Dreiflügelanlage aus dem 16. Jahrhundert am südlichen Rand

der Schweinfurter Altstadt. Als Nachfahren des Glasermeisters Michael Stubenrauch, der
die Hofanlage 1897 erwarb, pflegten sie das Baudenkmal seit über 50 Jahren. Das stattliche
Anwesen, dessen Ausmaße für seine Altstadtlage sehr groß sind, ist ein eindrucksvolles
Zeugnis der reichsstädtischen Vergangenheit Schweinfurts.

Das ehemalige Bürgerhaus hat seit seiner Erbauung mehrere Aus- und Umbauten
erfahren. Die verputzten, zweigeschossigen Bauten mit Sattel- und Walmdächern
stammen aus dem Jahr 1594, die Ostseite mit ihrem barocken Portal wird auf 1723
datiert. In den Nachkriegsjahren unsachgemäß ausgeführte Umbaumaßnahmen
ließ die Erbengemeinschaft wieder zurückbauen. Etappenweise arbeiteten sie an der
Instandsetzung der Hofanlage. 210 m² Stuckdecken, zwei Deckengemälde, mehrere
Wappen, das Portal und eine Sandsteinwendeltreppe wurden fachgerecht aufgearbeitet,
auch die Bearbeitung der Fenster erfolgte denkmalgemäß. 2011 widmeten sich die
Eigentümer schließlich der Instandsetzung der gesamten Straßenfassade und des Dachs.

Nach Abschluss der vorbildlichen Instandsetzung wird das Anwesen unmittelbar hinter
dem Rathaus seiner ortsprägenden Lage wieder in vollem Umfang gerecht. Nahezu jeder
stadtdenkmaltypische Rundgang in Schweinfurt führt zu dieser besonderen Hofanlage, die
sich aus Wohn- und Gewerbeeinheiten zusammensetzt.

Die Instandsetzung der Dreiflügelanlage wurde zum Lebenswerk der Erbengemeinschaft.
Annemarie und Klaus Neukam sowie Christa und Herbert Wimmer erhalten zur
Anerkennung ihrer nachahmenswerten Leistungen die Denkmalschutzmedaille.

Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Hans-Christof Haas





1. Bürgermeister Georg Osterauer für die Gemeinde Erdweg, Helmut Schmid für die IG Wirtshaus am Erdweg

Instandsetzung der ehem. Hofmarktaverne am Erdweg Erdweg, Landkreis Dachau, Oberbayern

Das Wirtshaus am Erdweg hat eine weit zurückreichende Geschichte – seit 1468 ist die Nutzung als Gastwirtschaft urkundlich belegt. Die einstige Hofmarktaverne mit ihrem mächtigen, dreilagigen Kehlbalkendach befindet sich an

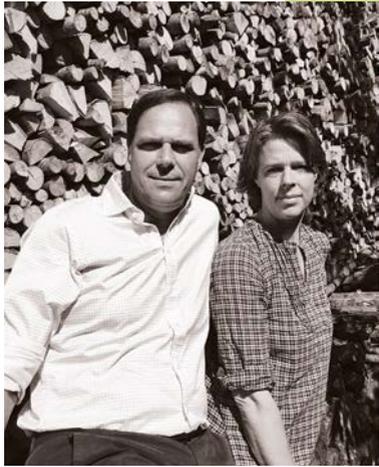
der einstigen Römerstraße von Augsburg nach Wels. Das heutige Erscheinungsbild des Gebäudes geht auf einen Umbau im frühen 19. Jahrhundert zurück, im Kern aber haben sich die Strukturen aus dem 15. und 16. Jahrhundert erhalten. Die Gemeinde Erdweg erwarb das Gebäude und setzte es von 2011 bis 2015 sorgsam instand. Das Dachwerk wurde repariert, das Dach neu eingedeckt, die historischen Wandmalereien wiederhergestellt. Umfangreiche archäologische Arbeiten im Inneren des Gebäudes wiesen drei nochmals deutlich ältere Vorgängerbauten nach. Bei größtmöglicher Schonung der historischen Grundrisse erneuerten die Bauherren die Haustechnik und ermöglichten eine barrierefreie Erschließung. Die Instandsetzung der ehemaligen Hofmarktaverne zeigt vorbildlich, wie denkmalpflegerischen Anforderungen mit denjenigen der energetischen Optimierung, des Brandschutzes und der Barrierefreiheit in Einklang zu bringen sind.

Die behutsame Instandsetzung war ein Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde Erdweg und der Interessengemeinschaft (IG) Wirtshaus am Erdweg; die IG gründete sich zu Beginn des Projekts. Zahlreiche Ehrenamtliche unterstützten die Arbeiten in ungezählten Stunden. Die gemeinschaftliche Instandsetzung des wertvollen Denkmals ist ein Projekt von großer Öffentlichkeitswirksamkeit – die Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher Herkunft hatte dabei Signalwirkung.

Das Wirtshaus ist heute wieder eine Gaststätte; im Ober- und Dachgeschoss befinden sich Räume, die von der Gemeinde, von Vereinen und für Veranstaltungen genutzt werden. Die Instandsetzung des Wirtshauses am Erdweg hat der Gemeinde ihren lebendigen Ortsmittelpunkt zurückgegeben. Stellvertretend für die Gemeinde Erdweg und die Interessensgemeinschaft Wirtshaus am Erdweg erhalten der 1. Bürgermeister Georg Osterauer und der Sprecher der IG, Helmut Schmid, die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Planungsgruppe Straßer GmbH, Traunstein
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Susanne Fischer





Donata und Philipp Reimnitz

Instandsetzung des ehem. Bauernhofs Heiglditt
Königsdorf, Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Oberbayern

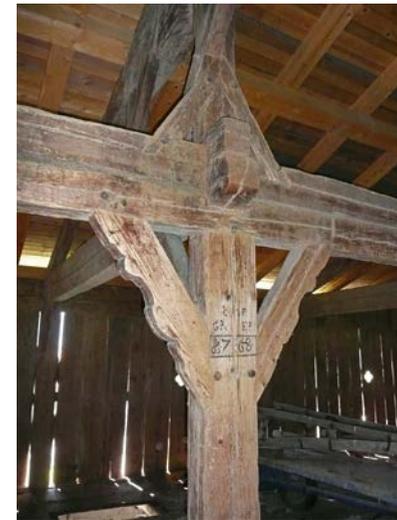
Der Einfirsthof von Donata und Philipp Reimnitz wurde 1768 errichtet und ist beinahe unverändert erhalten. Das stattliche, Heiglditt genannte Wohnstallhaus war unbewohnbar, als das Ehepaar es erwarb. Die Familie Reimnitz setzte es äußerst behutsam instand und nutzt es heute als Wohnhaus.

Der historische Wohnteil hat sich als Blockbau erhalten, teilweise sind selbst die Fenster aus der Bauzeit noch

vorhanden. Die Bauherren entwickelten für die Instandsetzung ein Konzept, bei dem sie die Nutzung der Räume an die Eigenheiten des Denkmals anpassten: Die Wohnbereiche, für deren Nutzung größere Eingriffe erforderlich waren, sind im einstigen Wirtschaftsteil untergebracht. Hier war es wegen des schlechteren Erhaltungszustands notwendig, den historischen Baubestand umfangreich instandzusetzen. Die Außenwände, der Fußboden und die Deckenkonstruktion mussten erneuert werden, alle technischen Einrichtungen wurden von Grund auf neu erstellt. Die historisch besonders wertvollen Bereiche wie der fast 250 Jahre alte Blockbau blieben dank dieses Konzepts nahezu unangetastet. Die Holzkonstruktion des Gebäudes, insbesondere der Blockbau, die Balkone und die Tenne, wurden meisterhaft repariert. Ebenso vorbildlich restaurierten Donata und Philipp Reimnitz die zahlreichen historischen Bauteile, von denen viele heute selten geworden sind – darunter Kreuzstockfenster, Fensterläden, Laubenbrüstungen oder Bundwerk. Sämtliche modernen Ergänzungen fügen sich mit großer Rücksicht in den alten Bestand ein.

Die auf das Denkmal abgestimmte Instandsetzung des Bauernhauses Heiglditt findet in der Region keinen Vergleich. Donata und Philipp Reimnitz werden für ihren außergewöhnlichen Einsatz mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligt: Dipl.-Ing. Georg Dorner, Bad Feilnbach
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Christoph Scholter





Peter Römert

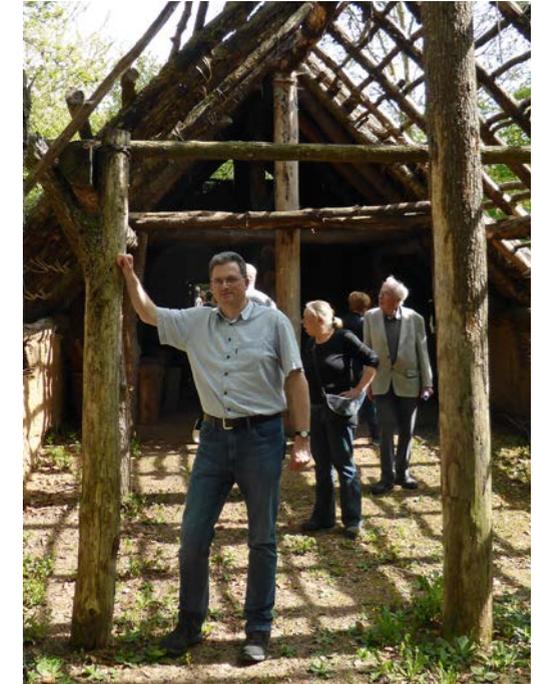
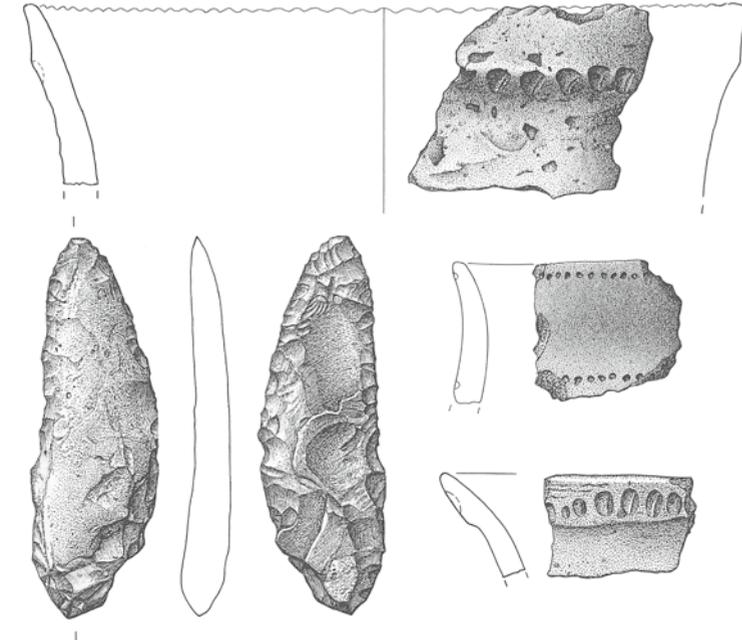
Ehrenamtliches Engagement in der Bodendenkmalpflege
Hausen bei Würzburg, Landkreis Würzburg, Unterfranken

In Jugendtagen begann Peter Römert mit der ehrenamtlichen Mitarbeit in der Bodendenkmalpflege im nördlichen Landkreis Würzburg. Mittlerweile kann er auf 30 Jahre aktives heimatpflegerisches Engagement zurückblicken. Seine Begehungen konzentriert er größtenteils auf die Gemeinde Hausen bei Würzburg.

Er war an zahlreichen Entdeckungen von Bodendenkmälern in seiner Heimatgemeinde und ihrer archäologischen Betreuung beteiligt.

Peter Römert engagiert sich ehrenamtlich bei archäologischen Ausgrabungen und wirkt bei heimatgeschichtlichen Publikationen mit. Sein Umgang mit Fundmeldungen und -behandlungen ist stets vorbildlich. Das ist vor allem deshalb möglich, weil Peter Römert größten Wert auf die systematische Inventarisierung aufgelesener Funde legt. Auf diese Weise bleibt die wissenschaftliche Verwertbarkeit der Fundstücke gewährleistet. Eigenständige Forschungen im Bereich der experimentellen Archäologie ergänzen seinen Einsatz bei Feldbegehungen. Als Regionalbeauftragter der Gesellschaft für Archäologie in Bayern e. V. für Unterfranken ist er verantwortlich für die Organisation und Vermittlung verschiedener Aktivitäten. Sein Wissen über Archäologie und Bodendenkmalpflege gibt er gerne auf vielfältige Weise an Interessierte weiter. In Ausstellungen stellt er seine Funde einer breiten Öffentlichkeit vor.

Peter Römert bewahrt mit seinem ehrenamtlichen Einsatz ein Stück bayerischer Geschichte. Zur Anerkennung seiner vorbildlichen Arbeit und seines fortwährenden Engagements wird ihm die Denkmalschutzmedaille verliehen.





1. Bürgermeister Gotthard Schlereth für den Markt Oberthulba

Instandsetzung des Kaplanhauses Hassenbach
Oberthulba, Landkreis Bad Kissingen, Unterfranken

Dem Markt Oberthulba und den Bürgern, insbesondere des Ortsteils Hassenbach, war es ein Anliegen, die Geschichte, die sich hinter den alten Häusern in ihrem Ortskern verbirgt, für die Zukunft zu bewahren. Ihr Wunsch war es, die ehemalige Kaplanei und das alte Forsthaus zu erhalten: Gerade im Zusammenspiel wirken die beiden benachbarten

Baudenkmäler für die Ortsmitte prägend und identitätsstiftend. Während das Forsthaus von einer Familie zur privaten Nutzung hergerichtet wurde, dient das Kaplanhaus heute als Haus der Dorfgenerationen.

Die Maßnahmen am Kaplanhaus aus dem 18. Jahrhundert erfolgten mit großer Rücksicht auf den historischen Baubestand. Zur Erhaltung der Statik wurden Arbeiten am Tragwerk des Fachwerkhäuses ausgeführt. Historische Elemente wie Fenster, Türen, Fußböden, Putze, Fensterbekrönungen und Fensterläden unterzog die Gemeinde einer behutsamen Restaurierung. Anstelle der früher häufig verwendeten Keilsteine zieren aufwändig geschnitzte und bemalte Medaillons in Kreuz- und Kronenform die Fenster des Hauses. Bei der Instandsetzung erreichte die Gemeinde eine energetische Ertüchtigung des Hauses durch eine Dämmung mit Schilfrohmatten.

Die Erhaltung des Denkmals wird von den Bürgern als Verpflichtung aufgefasst – die Dorfgemeinschaft hat sich in ungezählten Stunden Eigenleistung an der Instandsetzung beteiligt. Seit die Arbeiten am Haus der Dorfgenerationen abgeschlossen sind, stehen die Räumlichkeiten der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die denkmalgerechte Instandsetzung der alten Kaplanei und des benachbarten Forsthauses ist ein gelungenes Beispiel für eine erfolgreiche städtebauliche Innenentwicklung. Hassenbachs „neue-alte“ Dorfmitte ist dank der Anstrengungen aller Beteiligten wiederbelebt. Dieses besondere Projekt hat Vorbildcharakter für andere Gemeinden. Mit großem Engagement hat der 1. Bürgermeister des Marktes Oberthulba, Gotthard Schlereth, das Projekt angestoßen und vorangetrieben. Die Auszeichnung mit der Denkmalschutzmedaille erhält er stellvertretend zur Würdigung der beispielhaften Arbeit der gesamten Gemeinde.

Projektbeteiligt: Büro Hahn Architekten + Ingenieure, Bad Kissingen;
Architekturbüro Kunert, Leutershausen
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Christian Schmidt





Eva Schultheiß

Kreisheimatpflegerin
Heideck, Landkreis Roth, Mittelfranken

Eva Schultheiß engagiert sich seit vielen Jahren, zunächst gemeinsam mit ihrem Mann, seit seinem Tod 2010 in seiner Nachfolge, als Kreisheimatpflegerin im südlichen Landkreis Roth. Eva Schultheiß arbeitet intensiv mit den jeweiligen Gebietsreferenten aus der Bau- und Bodendenkmalpflege des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege zusammen. Sie unterstützt und berät bei Ortsterminen oder

Sprechtagen als wichtige Partnerin für alle Beteiligten und informiert die Referenten über bevorstehende und laufende Bauvorhaben. Bodendenkmäler hat sie stets im Blick und meldet den Behörden Funde oder Beschädigungen. Dank ihrer Ortskenntnis ist die Kreisheimatpflegerin auch bei vielfältigen Rechercheaufgaben gefragt.

Mehrere archäologische und heimatkundliche Wanderwege gehen auf die Initiative von Eva Schultheiß zurück. Regelmäßig bietet sie Führungen auf diesen Wegen an. Obertägige Bodendenkmäler im südlichen Landkreis Roth versah sie in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege mit Informationstafeln. Öffentlichkeitsarbeit und die Vermittlung ihres Anliegens sind ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit: Für die Publikation „Heimatkundliche Streifzüge im Landkreis Roth“ hat sie zahlreiche denkmalpflegerische Beiträge und Berichte verfasst. Über die Lokalpresse informiert Eva Schultheiß über Ausgrabungen, Fachvorträge, Tagungen und allgemein zu denkmalpflegerischen Themen. Im Rathaus der Stadt Heideck richtete Eva Schultheiß eine Heimatkundliche Sammlung ein, die sie laufend betreut und aktualisiert. Die dort präsentierten Grabungs- und Lesefunde veranschaulichen die lange Geschichte Heidecks mit seinen Burgen und Kirchen.

Eva Schultheiß wird für ihren Einsatz für Denkmalschutz und Denkmalpflege mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt.





Josef Singhammer, Christiane und Harald Wessner

Instandsetzung des Hutmanngülts
Laufen, Landkreis Berchtesgadener Land, Oberbayern

Das Anwesen von Josef Singhammer, seiner Tochter Christiane und ihrem Mann Harald Wessner beeindruckt schon von weitem durch sein hohes, steiles Schopfwalmdach. Das zweigeschossige Bauernhaus geht in das 17. Jahrhundert zurück – 1613 wird es erstmals urkundlich erwähnt. Im 19. Jahrhundert fanden tiefergehende Umbauten statt. Das Haus zählt zum Haustypus der Salzburger Flachgauhöfe: Wohnräume, Tenne und Stall sind bei diesen Häusern unter einem Dach zusammengefasst, die Tenne liegt zwischen dem Wohn- und dem Stallteil.

Von 2008 bis 2013 setzen Josef Singhammer, Christiane und Harald Wessner das baugeschichtlich bedeutende Denkmal instand. Den Bauherren ist es vorbildlich gelungen, die Erhaltung des Denkmals mit der barrierefreien Erschließung in Einklang zu bringen. Der Einbau des Aufzugs in der Tenne und der modernen Haustechnik erfolgten mit großem Gespür für die historischen Besonderheiten des Gebäudes: Die Bauherren nahmen große Rücksicht auf den äußerst gut erhaltenen, jahrhundertealten Baubestand. Türen, Fenster und Fensterläden wurden ebenso restauriert, wie die Balkonbrüstung oder die hölzerne Verschalung des Obergeschosses. Die bedeutende Bohlen-Balken-Decke in der Stube im Erdgeschoss haben die Bauherren sorgfältig herrichten lassen, historische Bodenbeläge blieben, wo möglich, erhalten.

Knapp 3200 Stunden arbeiteten die Familien Singhammer und Wessner auf der Baustelle, heute bewohnen Christiane und Harald Wessner das Hutmanngül. Zur Würdigung ihres herausragenden Einsatzes für die Denkmalpflege erhalten Josef Singhammer, Christiane und Harald Wessner die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Udo Rieger, Isen
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Paul Huber





Lorenz Storch

Berichterstattung zu Bau- und Bodendenkmalpflege
im Bayerischen Rundfunk
Landeshauptstadt München, Oberbayern

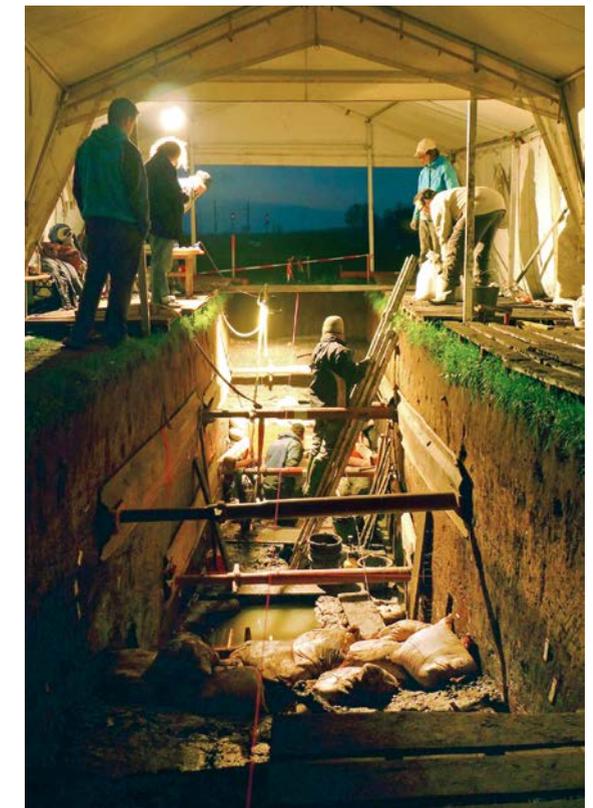
Mit seinen Beiträgen macht Lorenz Storch die Bandbreite der Themen nachvollziehbar, in die die Denkmalpflege hineinwirkt. Anschaulich und mit viel Feingefühl berichtet er regelmäßig über die Denkmalpflege in Bayern. Großes Augenmerk legt er in seinen Radiobeiträgen auf das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure. Mit Akribie zeichnet er die Zusammenhänge nach und macht seinen

Zuhörern mit seinen facettenreichen Hörstücken das „System“ der Denkmalpflege verständlich.

Thematisch decken seine Arbeiten die Bau- und Bodendenkmalpflege ab, immer unter Berücksichtigung politischer Hintergründe. Die Neuausrichtung der bayerischen Denkmalpflege mit dem Konzept „Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bayern 2020“ beispielsweise hat er intensiv begleitet: Mit einer Sendung zum „Kommunalen Denkmalkonzept“, einem Planungsinstrument für Kommunen, das im Rahmen von „Denkmalpflege 2020“ entwickelt wurde, gibt er Einblicke in die praktische Umsetzung.

Der Zerstörung von Bodendenkmälern durch Raubgräber und der Frage, wie der Freistaat Bayern mit gesetzlichen Vorgaben diese Denkmalzerstörung verhindern kann, hat sich Lorenz Storch intensiv gewidmet; seine Sendung fasst das komplexe Thema übersichtlich und verständlich zusammen. Mit großem Aufwand hat er die Forschungen am Karlsgraben dargestellt und die zugehörige Ausstellung „Großbaustelle 793“, die 2014 im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege gezeigt wurde, präsentiert. Immer wieder hakt er nach und begleitet Themen über längere Zeiträume.

Lorenz Storch geht mit seinen Beiträgen in die Tiefe, er berichtet mit kritischer Distanz, zeigt Herausforderungen auf und zeichnet ein differenziertes Bild. Seine Berichte stellen Zusammenhänge dar und wecken Begeisterung für die Faszination der Denkmalpflege – sie sind Denkmalvermittlung im besten Sinne. Für seinen besonderen Einsatz für Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bayern erhält Lorenz Storch die Denkmalschutzmedaille.





Ellen und Prof. Dr. med. Dr. med. habil. Walter Ludwig Strohmaier

Instandsetzung des Langheimer Hofes
Großheirath-Rossach, Landkreis Coburg, Oberfranken

Mit viel denkmalpflegerischem Gespür hat das Ehepaar Strohmaier den Langheimer Hof im Ortskern von Rossach restauriert. Die äußerst gelungene Instandsetzung hat den ursprünglichen Charakter des historischen Fachwerkanwesens wieder hergestellt.

Das Wohnhaus, die Laube (beides um 1780), die Fachwerkscheune (1807) und die Hofeinfahrt mit Pforte (1820) sind ein gut erhaltenes Ensemble von Baudenkmalern. Bevor sich das Ehepaar Strohmaier des Anwesens annahm, wurde die Hofanlage lange Zeit vernachlässigt und nicht denkmalgerecht behandelt. Sie verkam zusehends bis zur Unbewohnbarkeit. Dem Engagement der Eheleute Strohmaier ist es zu verdanken, dass das Anwesen heute ein wahres Schmuckstück ist. Nach der Instandsetzung repräsentiert das Baudenkmal würdig die Vergangenheit der Gemeinde.

Ellen und Walter Ludwig Strohmaier sind bei der Instandsetzung sehr behutsam vorgegangen. Sie ließen Reparaturen am Tragwerk durchführen und bewältigten das Durchfeuchtungsproblem im Wohnhaus mit einer Wandtemperierung. Es gelang ihnen, viele der historischen Ausstattungselemente zu erhalten: Dielenböden, Stuckdecken, Türen und sämtliche Wandputze gehören dazu. Was nicht mehr zu retten war, wurde auf einfühlsame Art und Weise durch denkmalgerechte und am historischen Vorbild orientierte, neue Elemente ersetzt. Die bei einer früheren Renovierung eingebauten, zu großen Fenster ließ Familie Strohmaier auf das bauzeitliche Format zurückbauen und wieder durch passende Sprossenfenster mit profilierter Rahmung ersetzen.

Mit ihrem herausragenden Einsatz ist es Ellen und Prof. Dr. Walter Ludwig Strohmaier gelungen, Denkmäler von besonderer Qualität zu erhalten. Für diese beispielhafte Leistung werden sie mit der Denkmalschutzmedaille geehrt.

Projektbeteiligt: ARCHISE – Büro für Bauideen, Seßlach
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Martin Brandl





Winfried Warner

Instandsetzung eines Blankziegelhofs
Tann, Landkreis Rottal-Inn, Niederbayern

Der Vierseithof, den Winfried Warner mit seiner verstorbenen Frau Karin Bölter instand gesetzt hat, ist ein außergewöhnliches Zeugnis des Wohnens und Wirtschaftens im 19. Jahrhundert – ein Beispiel für die Rottaler Blankziegelhöfe, die in dieser Qualität kaum mehr erhalten sind. Der Vierseithof besteht aus einem

Wohnstallhaus, einer Remise mit Traidkasten, einem Stadel und dem Stall mit Heuboden; bis auf den Stadel, der im frühen 19. Jahrhundert entstand, stammen alle Gebäude aus der Zeit um 1850.

Die aufwendige Instandsetzung reichte vom Dach über das Mauerwerk bis hin zu den Fundamenten. Ziel war es von Anfang an, den historischen Baubestand bis ins kleinste Detail bestmöglich zu bewahren. Die überlieferten historischen Ausstattungselemente, wie Türen, Fenster, Decken und Böden wurden erhalten und sorgfältig restauriert, die Eigentümer bewiesen hierbei ein großes Gespür für die historische Bausubstanz. Inspiriert durch alte Fotografien, reparierten und ergänzten sie mit Unterstützung eines erfahrenen Schreiners das Hoftor, die Haustür und zahlreiche Details, die zum Beispiel die Treppen schmücken. Sie nutzten ihre handwerkliche Ausbildung und Erfahrung und führten einen großen Teil der Arbeiten selbst aus. Dem ideellen, handwerklichen und finanziellen Einsatz der Eigentümer ist die Rettung des Blankziegelhofs zu verdanken. Sie haben es geschafft, der Nachwelt den Vierseithof als herausragendes Beispiel für die Handwerkskunst des 19. Jahrhunderts zu erhalten.

Winfried Warner und seine verstorbene Frau Karin Bölter werden aufgrund ihrer herausragenden Leistung mit der Denkmalschutzmedaille des Freistaates Bayern geehrt. Sie haben sich in besonderer Weise um den Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bayern verdient gemacht.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Norbert Paukner, Passau
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Michael Mette





Karl Weidenbeck

Instandsetzung der ehemaligen Eisenhandlung Weidenbeck Hengersberg, Landkreis Deggendorf, Niederbayern

Die ehemalige Eisenhandlung Weidenbeck war in Hengersberg über 150 Jahre hinweg eine Institution. Im Jahr 1867 errichtete der Eisenhändler Josef Müller das stattliche Gebäude, das mit seiner spätklassizistischen Fassade das Ortsbild prägt. Dessen Tochter heiratete in die Familie Weidenbeck ein, deren Name seither mit dem Haus verbunden ist. Die Eisenhandlung bestand bis ins Jahr 2000.

Nach kurzem Leerstand entschied sich Karl Weidenbeck für die Instandsetzung seines Hauses, das zu den authentisch erhaltenen Baudenkmalern des Ortes gehört. Die Dachkonstruktion wurde repariert, die Dachhaut erneuert. Die Holzsparsenfenster ließ der Bauherr wieder herstellen, ebenso die klassizistische Stuckfassade und die Haustür aus der Bauzeit. Im Inneren ging Karl Weidenbeck sehr sorgfältig vor und erhielt den historischen Bestand, wo immer dies möglich war: Der Ladeneinbau im Erdgeschoss, die Treppe, historische Parkettböden und mit Walzenmustern versehene Wandfassungen stammen überwiegend aus den 1920er Jahren. Das historische Emailleschild mit der Aufschrift „Josef Weidenbeck – Eisen- & Kohlenhandlung“ sollte nach den Plänen des Bauherrn weiterhin die Fassade zieren. Während der Bauarbeiten wurde es entwendet – einige Zeit später jedoch glücklicherweise wieder zurückgegeben. Die umfassende Instandsetzung unterstützte Karl Weidenbeck mit vielen Stunden Eigenleistung. Heute wird das vorbildlich wieder hergestellte Denkmal für zwei Wohnungen und zwei Gewerbeeinheiten genutzt.

Karl Weidenbeck wird zur Würdigung seines beispielgebenden Engagements für die Denkmalpflege mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Norbert Paukner, Passau
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Florian Koch





Hans und Gerhard Wellnhofer

Instandsetzung eines Wohnhauses
Schwandorf, Landkreis Schwandorf, Oberpfalz

Die Geschichte des Hauses von Hans und Gerhard Wellnhofer reicht bis in das 16. Jahrhundert zurück. Der spätmittelalterliche Baubestand war wesentlich kleiner; bei einem Umbau zur Mitte des 17. Jahrhunderts erhielt das Gebäude sein heutiges Erscheinungsbild. 1744 kam eine Metzgerei in das Haus, die fast 270 Jahre dort betrieben wurde. 1877 erwarb die Familie Wellnhofer das Anwesen, in der Folge fanden weitere Umbauten statt – unter anderem entstand damals der Treppengiebel, der den Schwandorfer Marktplatz bis heute prägt.

Seit vielen Jahren sind Hans und Gerhard Wellnhofer beruflich mit denkmalgeschützten Gebäuden befasst – gemeinsam betreiben sie ein Ingenieurbüro. Bei der Instandsetzung ihres Denkmals gingen sie dementsprechend bewusst mit dem historischen Bestand um. Die aus dem 16. Jahrhundert erhaltenen Bohlen-Balken-Decken setzten sie sorgsam instand, das historische Dachwerk wurde repariert. Historische Tür- und Fensteröffnungen wurden freigelegt, Türen und Fenster, soweit sie erhalten waren, restauriert bzw. nach historischem Vorbild erneuert.

Mit der Gesamtinstandsetzung des Anwesens haben die Gebrüder Wellnhofer das für Schwandorf historisch wertvolle Haus wieder belebt; sie tragen damit zu einer deutlichen Aufwertung des als Ensemble geschützten Marktplatzes bei. In ihrem Denkmal betreiben Hans und Gerhard Wellnhofer nach Abschluss der Arbeiten ihr Ingenieurbüro. Die vier Wohnungen, die sie im Obergeschoss eingerichtet haben, sind alle barrierefrei ausgebaut. Ihr Projekt zeigt, dass die barrierefreie Erschließung eines mitten in der Altstadt gelegenen Hauses sich vorbildlich mit denkmalpflegerischen Belangen vereinbaren lässt. Zur Anerkennung ihres besonderen Einsatzes für Denkmalschutz und Denkmalpflege erhalten Hans und Gerhard Wellnhofer die Denkmalschutzmedaille.

Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Raimund Karl





Brigitte und Rainer Wulff

Instandsetzung einer Fachwerkscheune
Pommelsbrunn-Eschenbach, Landkreis Nürnberger Land,
Mittelfranken

Im Ortskern Eschenbachs liegt die Fachwerkscheune von Brigitte und Rainer Wulff. Erbaut wurde sie 1871 anstelle einer älteren Scheune, gerettet wurde sie 2012. Das ursprünglich landwirtschaftliche Nutzgebäude hatte im Laufe

der Jahre seine einstige Bestimmung verloren, es stand leer und war stark geschädigt. 2012 erwarb Familie Wulff die Scheune und setzte sie instand. Brigitte und Rainer Wulff hatten einige Jahre zuvor bereits das benachbarte Wohnstallhaus von 1693 – als ihr Wohnhaus – instand gesetzt. Mit dem Kauf der Scheune vereinigten sie die ursprünglich zusammengehörigen Häuser wieder zu einer Hofstelle.

Mit ihrer imposanten Größe zeugt die Fachwerkscheune vom Wohlstand der Region durch den Hopfenanbau. Giebelseitig durch zwei Tore erschlossen, weist sie einen vierzonigen Grundriss auf. Das Besondere dieser Scheune war ihre Mischnutzung: Der südliche und besonders durchlüftete Bereich diente der Einlagerung von Waldstreu und zeugt damit von der Intensivierung der Viehhaltung. Die Nutzung von Waldstreu ist fast gänzlich in Vergessenheit geraten; die Scheune ist somit ein besonderes Zeitzeugnis. Der Raum im hochaufragenden Satteldach diente ursprünglich der Hopfenlagerung. Die landwirtschaftliche Mischnutzung in einem Scheunenbau stellt im Landkreis Nürnberger Land eine Seltenheit dar.

Brigitte und Rainer Wulff haben Vorbildliches für die Denkmalpflege geleistet: Sie haben die ehemals prachtvolle Hofanlage wieder vereint und in jederlei Hinsicht nachhaltig und äußerst substanzschonend instand gesetzt. Dabei stand allein der Erhalt dieses historischen Kleinods und besonderen Scheuentyps im Vordergrund. Der vorbildliche Einsatz der Familie Wulff wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt.

Projektbeteiligt: Trafektum GbR, Nürnberg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD, Thomas Wenderoth



Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ist die Fachbehörde des Freistaats Bayern für Denkmalschutz und Denkmalpflege. Das Landesamt berät, begleitet und fördert denkmalpflegerische Projekte in der Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie in der Bodendenkmalpflege.

Für die persönliche Beratung stehen wir Ihnen in unseren Dienststellen in München, Nürnberg, Regensburg, Seehof und Thierhaupten sowie auch bei Ortsterminen gerne zur Verfügung.

Wir haben für Sie umfangreiches Informationsmaterial zusammengestellt: Bauherren können sich in den Broschüren „Finanzielle Fördermöglichkeiten und Steuererleichterungen“ sowie „Baumaßnahmen an Baudenkmalern“ über die notwendigen Schritte und mögliche Unterstützung informieren. Gerne senden wir Ihnen diese und andere Broschüren kostenfrei zu.

Auf unserer Internetseite finden Sie alle Informationen zu den Themen Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie aktuelle Meldungen zu den Denkmälern in Bayern.



Hauptsitz München, Alte Münze

Hofgraben 4, 80539 München
 Telefon: 089/2114-0
 Telefax: 089/2114-300
 E-Mail: poststelle@blfd.bayern.de
 Internet: www.blfd.bayern.de



Dienststelle Bamberg, Schloss Seehof

Schloss Seehof, 96117 Memmelsdorf
 Telefon: 0951/4095-0
 Telefax: 0951/4095-30
 E-Mail: DST_Bamberg@blfd.bayern.de



Dienststelle Nürnberg, Kaiserburg

Burg 4, 90403 Nürnberg
 Telefon: 0911/23585-0
 Telefax: 0911/23585-28
 E-Mail: DST_Nuernberg@blfd.bayern.de



Dienststelle Regensburg, Königl. Villa

Adolf-Schmetzer-Straße 1, 93055 Regensburg
 Telefon: 0941/595748-0
 Telefax: 0941/595748-70
 E-Mail: DST_Regensburg@blfd.bayern.de



Dienststelle Thierhaupten, ehem. Kloster Thierhaupten

Klosterberg 8, 86672 Thierhaupten
 Bodendenkmalpflege
 Telefon: 08271/8157-10 / -33 / -58
 Telefax: 08271/8157-50
 E-Mail: DST_Thierhaupten@blfd.bayern.de
 Bauarchiv
 Telefon: 08271/8157-10
 Telefax: 08271/8157-55
 E-Mail: bauarchiv@blfd.bayern.de

Abbildungsnachweis

- Seite 4: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
 Seite 5: Roland Hoffmann
 Seite 6/7: Porträt: Adalbert Ballerstedt. Gebäudeansichten: Deutsches Hutmuseum Lindenberg/Richie Müller, Daniel Stauch
 Seite 8/9: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: privat; BLfD/Otto Braasch, Klaus Leidorf, Jürgen Obmann
 Seite 10/11: Porträt: EHW-Stiftung; Weitere Abbildungen: EHW-Stiftung; BLfD/Mathias Pfeil
 Seite 12/13: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: privat; BLfD/Robert Pick
 Seite 14/15: Porträt: privat. Gebäudeansichten: MK Architekten
 Seite 16/17: Porträts: privat. Gebäudeansichten: Gemeinde Berg
 Seite 18/19: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: BLfD/Susanne Fischer; Gert F. Goergens; Landeshauptstadt München/Referat für Stadtplanung und Bauordnung
 Seite 20/21: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Brauerei Gutmann; Landratsamt Eichstätt/Christian Süppel
 Seite 22/23: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Fa. Fischer Photogrammetrie; Bernhard Radinger; Centa Wamser
 Seite 24/25: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: privat; Landratsamt Unterallgäu/Claus Irsigler; Screenshot Zeitungsartikel: Augsburg Allgemeine
 Seite 26/27: Porträt: privat. Gebäudeansichten: privat; BLfD/Paul Huber; Schumacher und Partner
 Seite 28/29: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Architektur und Denkmalpflege Harald Bader und Ilse Brantl-Bader
 Seite 30/31: Porträt: Fürstlich Leiningensche Verwaltung. Gebäudeansichten: Fürstlich Leiningensche Verwaltung/Dirk Herrmann; Hans Hechtfisher; Georg Hess
 Seite 32/33: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Architekturbüro Peter Kuchenreuther
 Seite 34/35: Porträts: privat. Gebäudeansichten: privat; Stadt Schweinfurt/Hans Hatos
 Seite 36/37: Porträts: privat. Weitere Abbildungen: privat; Interessengemeinschaft Wirtshaus am Erdweg; Tom Garrecht; Niels P. Jorgensen; Planungsgruppe Strasser GmbH/Martin Eisenberger
 Seite 38/39: Porträt: Anna Reimnitz. Gebäudeansichten: BLfD/Christoph Scholter; Birgit Seidenfuß
 Seite 40/41: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: privat
 Seite 42/43: Porträt: privat. Gebäudeansichten: privat
 Seite 44/45: Porträt: Dr. Reinhard Spörl. Weitere Abbildungen: privat; Norbert Herler; Manfred Klier; Nadine Menchen
 Seite 46/47: Porträt: privat. Gebäudeansichten: privat; BLfD/Paul Huber
 Seite 48/49: Porträt: Martin Binder. Weitere Abbildungen: BLfD/Franz Herzig, Felix Wagner; Friedrich-Schiller Universität Jena; Screenshots von www.br.de am 8. Juni 2016
 Seite 50/51: Porträt: privat; Gebäudeansichten: privat
 Seite 52/53: Porträt: privat. Gebäudeansichten: privat; Architektur und Denkmalpflege Harald Bader und Ilse Brantl-Bader; Bezirk Niederbayern/Dr. Maximilian Seefelder
 Seite 54/55: Porträt: privat. Gebäudeansichten: privat; BLfD/Florian Koch, Julia Ludwar; Screenshot Zeitungsartikel: Passauer Neue Presse
 Seite 56/57: Porträts: privat. Gebäudeansichten: privat; Ingenieurbüro Wellnhofer; Stadt Schwandorf
 Seite 58/59: Porträts: privat. Gebäudeansichten: privat; Bezirk Mittelfranken/Julia Krieger; Landratsamt Nürnberger Land, Untere Denkmalschutzbehörde
 Seite 60/61: Alle Abbildungen: BLfD

Impressum

Redaktion	Alexandra Beck, Dorothee Ott, Silke Wapenhensch
Satz, Layout, Bildbearbeitung	Susanne Scherff
Druck	DruckArt c/o Gebr. Geiselberger GmbH, Kaufering
Auflage	1500 Stück

Dank allen, die mit Texten und Abbildungen zu dieser Broschüre beigetragen haben.

Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege
 Hofgraben 4, 80539 München

© Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege 2016

www.blfd.bayern.de

